

ten die Glocken weggeführt haben, z. B. aus Mönchweiler, und daß nach Thezger Gästlins Zeugnis am 21. April auch eine Glocke aus Mönchweiler im Münster-turm aufgehängt wurde. Könnte es nicht auch diese sein? Vergleicht man dazu noch die betreffenden Berichte Th. Gästlins, so scheint eher die letztere in Betracht zu kommen. Er schreibt zum 17. März: »suspenditur campana Schweningensis in turri templi parochialis«¹⁾ und zum 21. April: »suspenditur campanula, quae ex Münchweiler advecta fuerit in turrim nostram²⁾. Der Ausdruck campanula scheint für eine nur 12 Zentner schwere Glocke eher zu passen als campana, und die anderen Glocken kommen, wie der Verfasser selbst sagt, nicht in Betracht³⁾. Somit dürfte es doch wohl eine Frage sein, ob die Schweninginger Glocke noch im Billinger Münsterturm hänge als ein „Denkmal der bösen alten Zeit“.

Wir schließen damit unsere Beiträge, bei denen wir uns fast durchweg nur auf das gedruckte Material beschränkten. Geschichtskundige Männer haben der Ortschronik von Schweningen großes Lob gespendet; wer aber so Geschichte schreibt, wie es in der vorliegenden Ortschronik geschieht, der mag wohl im Stande sein, zumal an der Hand der Kirchenbücher, ausführliche Statistiken anzulegen — und das ist ein Verdienst der Chronik —, er zeigt aber, daß er sich nicht in den Geist vergangener Jahrhunderte zurückzuversetzen vermag und auch nicht will, sondern daß er die ehemaligen Verhältnisse nur unter dem Gesichtswinkel der heutigen Zeit und nicht ohne Voreingenommenheit betrachtet. Uebrigens begrüßen wir schon den Versuch einer Ortschronik mit Freuden, wünschen aber die Verwertung wenigstens der leicht zugänglichen Litteratur und Quellen.

¹⁾ Th. Gästlin a. a. D. S. 111 f.

²⁾ Ebenda S. 120.

³⁾ Schmid meint S. 46, es müsse eine „große schöne Glocke“ gewesen sein, da sie im Münster-turm aufgehängt wurde, und S. 86 weiß er auf Grund von Kraus' Kunstdenkmälern (Kreis Billingen), auf die er inzwischen von anderer Seite her aufmerksam gemacht worden war, anzuführen, daß diese Glocke ganze 12 Ztr. wiegt.

Beck. Altdeutsche Bilder in Ungarn sind viele zu finden in den sogenannten 14 Städten im Komitat Zips, welche von König, hernach Kaiser Sigmund verpfändet wurden und überhaupt unter dem Einfluß deutscher Kultur standen. Diese Städte (bezw. deren Kirchen), wie Leutschau, Jg'o (Jglau), Sepes—Szombat, Poprad, Felsa, Bela, Sztrarsa, Hunsfeld, Resmark, besitzen noch geschätzte, großartige Flügelaltäre, die zum Teil bei der Miltenarerausstellung in Budapest zu sehen waren. Eine höchst interessante Sammlung altb. Bilder befindet sich in dem Kunstindustriemuseum von Budapest. In der Nationalgemäldegalerie daselbst enthält der dritte Saal neben Niederländern des 15. und 16. Jahrhunderts, auch altdeutsche Bilder, u. a. eine Madonna von Stephan Lochner aus Meersburg, eine Kreuzigung Christi von Hans Memling, mehrere Lukas Kranach, ein männliches Bildnis von A. Dürer, mehrere Altartafeln von Hans Schülein und Barthol. Zeitblom, darunter den Tod Marias vom früheren Altarwerk zu Wickhausen a. Schmitter (s. „D.-M.“ XII 1894 S. 81/82). Die Gemäldegalerie im Nationalmuseum zu Budapest enthält m. W. keine altb. Bilder. Zips ist bekanntlich ursprünglich eine deutsche Ansiedlung aus dem 13. Jahrhundert und führt noch bis heute einen besonderen deutschen Idiom. Es ist also erklärlich, daß die als Kaufleute durch ihren Handel, namentlich in Leinwand berühmten reichen Zipser die deutsche Kunst in ihren Städten einführten und derselben ein Heim bereiteten. Die Jakobskirche z. B. in Leutschau ist geradezu ein Museum altdeutscher Kunst; in dem Prachtwerke „die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild, Ungarn,“ V Bd., 1. Abtlg., S. 117 (Wien, 1898 bei Alf. Hölder) ist der Hochaltar abgebildet. Nicht minder sind in Bartfa (Bartfeld) sehr wertvolle Sachen zu sehen. Inzwischen erschien in den „Bl. des christl. Kunstvereins der Diözese Seckau“, 33. Jahrg. (1902) Nr. 8—11 eine sehr beachtenswerte Studie: „Von Oberungarns Altarbauten aus dem M.-A.“ mit Abbildungen von Altären zu Kaschau, Leutschau, Bartfeld, Kis-Szeben, von dem bekannten Kunstschriststeller und Red.